

Ein Lesethriller der Mittelschule Landau an der Isar - Staffel 1



STAFFEL 1 / BAND 4

MINUS 60

Zwischen Holunder und Birke

Eine Stunde zurück. Drei Versuche gegen den Tod. Und ein Park, der sich erinnert.

LESE-
THRILLER

Kapitel 1: Der schmale Spalt

Am Dienstag um kurz nach vier war der Stadtpark fast leer. Der Regen hatte aufgehört, aber von den Bäumen tropfte noch Wasser. Nika Demir zog die Kapuze ihrer dunkelgrünen Jacke zurück. Sie war dreizehn und eigentlich auf dem Weg nach Hause. Eigentlich.

Ihr rechter Ohrhörer lag nämlich nicht mehr in ihrem Ohr. Er war über den nassen Weg gerollt, unter eine Bank gesprungen und dann im Gebüsch verschwunden.

„Perfekt“, murmelte Nika. „Achtzig Euro Technik gegen einen Strauch. Stark.“

Hinter der Bank wuchs ein dicker Holunderstrauch. Direkt daneben stand eine helle Birke. Zwischen beiden war nur ein schmaler, dunkler Spalt. Dort glitzerte etwas Weißes im Laub.

Nika schob einen Ast zur Seite. Nasse Blätter strichen über ihr Gesicht. Sie drehte die Schulter, zog den Bauch ein und zwängte sich zwischen Holunder und Birke hindurch.

Für einen Moment wurde es völlig still.

Kein Tropfen fiel. Kein Auto rauschte hinter der Parkmauer vorbei. Sogar das Summen der Laterne war weg. Nika spürte nur kalte Luft an den Händen. Dann stolperte sie auf der anderen Seite aus dem Gebüsch.

Sie stand noch immer im Stadtpark. Vor ihr lag derselbe Kiesweg. Auf der Bank klebte derselbe nasse Kaugummi. Am Brunnen saß derselbe Mann mit einer roten Mütze.

Also war nichts passiert.

Nika hob den Ohrhörer auf. Er lag plötzlich direkt vor ihren Schuhen. Sie wischte ihn an der Jacke ab und sah auf ihr Handy.

15:04 Uhr.

Nika blinzelte. Gerade eben hatte ihr Display 16:04 Uhr gezeigt.

„Akku kaputt, Uhr kaputt, Leben 6/7“, sagte sie leise.

In diesem Moment flog eine rote Frisbeescheibe über den Weg. Ein Junge rief: „Milo, nicht zum Brunnen!“ Ein kleiner Dackel raste hinter der Scheibe her, rutschte auf dem Kies aus und landete mit allen vier Pfoten im Wasser.

Nika erstarrte.

Genau das hatte sie vor einer Stunde gesehen. Auch der Ruf. Auch der Dackel. Auch die Frau am Kiosk, die sich erschrak und einen Stapel Pappbecher fallen ließ.

Die Kirchturmuhr hinter dem Park schlug dreimal und dann einmal. Viertel nach drei.

Nika öffnete den Klassenchat. Die neueste Nachricht war von Cem: „Bin schon im Bus. Kommst du morgen mit zum Training?“ Sie kannte die Nachricht. Cem hatte sie um 15:51 Uhr geschickt. Vor wenigen Minuten. Oder vor einer Stunde.

Jetzt war die Nachricht noch nicht da.

Nika ging langsam zurück zur Birke. In der weißen Rinde waren zwei dunkle Kerben. Sie sahen fast aus wie eine Sechs und eine Null.

Als sie den Spalt berührte, knackte irgendwo tief im Holunder ein Ast.



Obwohl kein Wind ging.

Kapitel 2: Eine Stunde geschenkt

Zuerst glaubte Nika an einen sehr seltsamen Zufall. Dann wartete sie.

Um 15:11 Uhr nieselte der Mann mit der roten Mütze dreimal. Um 15:14 Uhr fiel einem Mädchen ein gelber Handschuh aus der Tasche. Um 15:17 Uhr fuhr Bus 4 an der Parkmauer vorbei und hupte, weil ein Lieferwagen zu weit auf der Straße stand.

Alles geschah genauso wie vorher.

Nika hob den gelben Handschuh auf, bevor er in eine Pfütze fiel. Das Mädchen bedankte sich. Beim Kiosk fing Nika zwei Pappbecher auf. Die Frau hinter der Theke sah sie überrascht an.

„Gute Reflexe“, sagte sie.

Nika grinste. Das hier war kein Traum. Sie konnte Dinge verändern.

Um 15:51 Uhr vibrierte ihr Handy. Cems Nachricht erschien genau wie erwartet. Nika tippte zurück: „Warte am Parktor. Ich muss dir etwas komplett Lostes zeigen.“

Zehn Minuten später stand Cem vor ihr. Er trug einen grauen Hoodie und hatte seinen Basketball unter dem Arm.

„Du siehst aus, als hättest du einen Geist gelect“, sagte er.

„Der Geist hat eher mich gelect. Komm.“

Nika führte ihn zur Bank und erklärte alles. Cem hörte zu, ohne sie zu unterbrechen. Dann legte er eine Hand auf die Birke.

„Also. Du bist durch zwei Pflanzen gekrochen und jetzt kannst du Zeitreisen. Safe. Und ich bin Batman.“

Nika zeigte auf den Weg. „In zehn Sekunden kommt ein Mann auf einem silbernen Rad. Seine Klingel fällt ab. Danach fluchen zwei Krähen gleichzeitig.“

Der Radfahrer kam. Die Klingel sprang klirrend auf den Kies. Zwei Krähen krächzten vom Dach des Kiosks.

Cem sagte nichts mehr.

Um 16:04 Uhr gingen sie gemeinsam durch den Spalt. Wieder wurde die Welt still. Nika spürte, wie Cems Finger ihren Ärmel packten. Dann standen sie auf der anderen Seite.

15:04 Uhr.

Cem starrte auf sein Handy. „Das ist nicht 6/7. Das ist elf von zehn.“

Sie probierten die Stunde aus wie ein geheimes Level in einem Spiel. Nika stellte sich genau dort hin, wo die rote Frisbeescheibe landen würde, und fing sie mit einer Hand. Cem warnte den Dackelbesitzer vor dem Brunnen. Beim Basketballplatz wusste Cem schon, von welcher Stelle ein älterer Junge werfen würde. Er stellte sich daneben und traf den Korb eine Sekunde früher.

„Hexer!“, rief der Junge.

Cem verbeugte sich. „Talent. Kann man nicht lernen.“

Sie lachten so laut, dass eine Frau auf der Bank den Kopf schüttelte.

Nur ein Mann lachte nicht. Er trug eine orange Arbeitsweste und sammelte Äste vom Rasen. Auf seinem Namensschild stand HERR MENSAH - STADTPARK.

Als Nika und Cem wieder zur Birke gingen, stellte Herr Mensah seinen Rechen quer über den Weg.

„Zwischen diesen Bäumen wächst nichts Gutes“, sagte er.

Nika versuchte zu grinsen. „Da liegt nur mein Ohrhörer.“

Herr Mensah sah auf ihre sauberen Hände. Dann auf die dunklen Flecken an Cems Ärmeln. Sie sahen aus wie zerdrückte Holunderbeeren. Dabei waren die Beeren noch grün.

„Eine geliehene Stunde bleibt geliehen“, sagte er. „Der Park vergisst sie nicht.“

Kapitel 3: Das rote Windrad

Nika dachte den ganzen Nachmittag über Herr Mensahs Satz nach. Trotzdem ging sie um 17:05 Uhr noch einmal zum Spalt.

Sie hatte die Zeit zwischen 16:05 und 17:05 bereits erlebt. Sie wusste, wann der Springbrunnen plötzlich stärker spritzte. Sie wusste, dass am Kiosk die Sorte

Blaubeere ausverkauft sein würde. Und sie wusste, dass Cem beim zweiten Wurf seinen Basketball über den Zaun setzen würde.

„Ein letztes Mal“, sagte Nika.

„Das sagen Menschen immer kurz vor einer maximal schlechten Idee“, antwortete Cem.

Trotzdem folgte er ihr.

Eine Sekunde später war es wieder 16:05 Uhr.

Diesmal fühlte sich die Stille zwischen den Sträuchern länger an. Nika hörte ein leises Flüstern. Es klang fast wie ihr eigener Name. Als sie sich umdrehte, bewegten sich die Zweige hinter ihr, obwohl Cem schon neben ihr stand.

„Hast du das gehört?“, fragte sie.

Cem schüttelte den Kopf. „Nur deinen Magen. Der will Blaubeere.“

Sie machten aus der nächsten Stunde eine Show. Nika wick den plötzlichen Wasserstrahl am Brunnen aus. Cem stellte sich schon vor dem Wurf an den Zaun und fing seinen eigenen Ball. Beim Kiosk bestellte Nika den letzten Blaubeer-Slush, fünf Sekunden bevor ein älterer Schüler ihn kaufen wollte.

„Schere“, sagte Nika zu ihm und hob den Becher. „Mein Fehler.“

Der Schüler sah sie an, als wäre sie völlig daneben. Cem lachte sich fast kaputt.

Um 16:38 Uhr kam eine Verkäuferin mit einer großen Kiste vom Parktor. In der Kiste steckten bunte Windräder aus Papier. Nika wusste, was gleich passieren würde. Auf dem glatten Weg rutschte die Frau aus. Beim ersten Mal war die Kiste umgefallen. Fast alle Windräder waren in einer Pfütze gelandet.

Diesmal stand Nika bereit. Sie fing die Kiste, bevor sie den Boden berührte.

„Wow! Danke!“, rief die Verkäuferin. Sie zog ein kleines rotes Windrad heraus. In seiner Mitte saß ein silberner Knopf. „Das gehört jetzt dir.“

Nika drehte den Stab zwischen den Fingern. Das rote Papier wirbelte im Wind.

Am Spielplatz weinte ein kleines Mädchen. Ihr Eis war auf den Boden gefallen. Sie trug eine gelbe Regenjacke, violette Gummistiefel und einen Rucksack mit einem weißen Kaninchen darauf. Ihre Mutter kniete neben ihr und suchte in der Tasche nach einem Taschentuch.

Nika hielt dem Mädchen das Windrad hin. „Hier. Das kann sogar ohne Akku.“



Das Mädchen hörte auf zu weinen. „Ich heiße Emmi.“

„Ich bin Nika. Aber das Windrad heißt jetzt Turbo.“

Emmi lachte. Ihre Mutter bedankte sich und sah auf die große runde Uhr am Kiosk.

16:43 Uhr.

„Wir nehmen später Bus 4“, sagte sie zu Emmi. „Bis dahin darfst du noch zum Klettergerüst.“

Nika und Cem gingen weiter. Hinter ihnen klapperte das rote Windrad.

An der Birke stand Herr Mensah. Er starrte nicht Nika an, sondern das rote Papier in Emmis Hand.

Dann ließ er seinen Rechen fallen.

Kapitel 4: 17:18 Uhr

Um 17:12 Uhr wurde der Wind stärker. Drei Krähen flogen vom Kioskdach auf. Der Mann mit der roten Mütze klappte seine Zeitung zusammen. Hinter der Parkmauer staute sich der Verkehr.

Nika und Cem saßen auf der niedrigen Mauer beim Ausgang. Cem drehte den Basketball auf einem Finger.

„Jetzt wirklich nach Hause?“, fragte er.

„Jetzt wirklich. Meine Mutter schreibt schon Fragezeichen. Drei Stück. Das ist Endgegner-Stimmung.“

Emmi kam mit ihrer Mutter über den Weg. Das rote Windrad steckte oben aus ihrem Kaninchen-Rucksack. Bus 4 stand auf der anderen Straßenseite an der Haltestelle. Die Türen waren noch geschlossen.

17:17 Uhr.

Ein Windstoß fuhr durch das Parktor. Das Windrad riss aus Emmis Rucksack, sprang über den Gehweg und rollte auf die Straße.

„Turbo!“, rief Emmi.

Ihre Mutter griff nach ihrer Kapuze. Zu spät. Emmi schlüpfte aus der gelben Jacke und rannte dem roten Papier hinterher.

Nika sprang von der Mauer.

Ein dunkler blauer Wagen kam hinter dem Bus hervor. Nika sah die erschrockenen Augen der Fahrerin. Sie hörte eine Fahrradklingel, einen langen Hupton und quietschende Reifen.



Dann einen dumpfen Schlag.

Das rote Windrad drehte sich noch immer. Mitten auf der Straße.

Danach war alles gleichzeitig laut und still. Jemand schrie. Der Basketball rollte von der Mauer und blieb an einem Gully liegen. Cem hielt Nika am Arm fest. Sie konnte sich nicht bewegen.

Die Rettungskräfte kamen schnell. Eine Sanitäterin legte Nika und Cem eine graue Decke um die Schultern, obwohl beide nicht verletzt waren. Emmis Mutter saß auf dem Gehweg. In ihren Händen hielt sie die leere gelbe Regenjacke.

Um 17:24 Uhr kam Herr Mensah durch das Parktor. Er sah das rote Windrad auf der Straße. Dann sah er Nika an.

„Du hast die Stunde verändert“, sagte er sehr leise.

Später hörte Nika den Satz, den sie nie wieder vergessen würde: „Das Mädchen hat es nicht geschafft.“

Nika riss die graue Decke weg. „Cem. Die Birke. Sofort.“

Cem wurde blass. „Du willst zurück?“

„Ich habe ihr das Windrad gegeben. In der ersten Zeitlinie gab es dieses Windrad nicht.“

„Wir wissen nicht, was passiert, wenn wir wieder gehen.“

Nika sah zu Emmis Mutter. „Wir wissen, was passiert, wenn wir es nicht tun.“

Sie rannten zur Bank. Hinter ihnen blinkte blaues Licht zwischen den Bäumen. Vor ihnen bewegten sich die Zweige des Holunders wie Finger.

Das Display auf Nikas Handy zeigte 17:26 Uhr.

Sie zwängten sich durch den Spalt.

Die Welt hielt den Atem an.

16:26 Uhr.

Kapitel 5: Der erste Versuch

Nika musste sich an der Birke festhalten. Eben hatte sie noch das Blaulicht gesehen. Jetzt standen nur zwei Tauben auf dem Weg. Der Unfall war noch nicht passiert. Emmi lebte.

„Wir nehmen ihr das Windrad weg“, sagte Cem. „Dann geht sie nicht auf die Straße. Fertig.“

Es klang einfach.

Um 16:38 Uhr fing Nika wieder die Kiste der Verkäuferin. Sie nahm das rote Windrad. Um 16:43 Uhr gab sie es wieder Emmi. Alles musste gleich bleiben, damit Nika genau wusste, wo Emmi später war.

Nur diesmal warteten Nika und Cem beim Parktor.

Um 17:12 Uhr wurden die Krähen unruhig. Um 17:16 Uhr kam Emmi mit ihrer Mutter. Nika ging auf sie zu.

„Das Windrad ist kaputt“, log sie. „Gib es mir bitte.“

Emmi drückte Turbo an sich. „Nein.“

Nika griff nach dem Stab. Emmi begann zu weinen. Ihre Mutter stellte sich dazwischen.

„Lass meine Tochter in Ruhe!“

„Sie dürfen jetzt nicht zur Straße!“, rief Nika. „Bitte. Nur eine Minute!“

Die Mutter sah sie an, als wäre sie gefährlich. Während sie diskutierten, fuhr Bus 4 ohne sie ab.

17:18 Uhr.

Das rote Windrad blieb in Emmis Hand. Kein Kind lief auf die Straße. Der dunkelblaue Wagen kam hinter dem leeren Busstreifen hervor.

Für eine halbe Sekunde glaubte Nika, sie hätten gewonnen.

Dann sprang Cems Basketball vom Mauerrand. Er hatte ihn dort abgelegt. Der Ball rollte direkt vor den Wagen.

Die Fahrerin riss das Lenkrad herum. Das Auto schoss über den Randstein und prallte gegen die Birke am Parktor. Metall krachte. Glas klirrte.

Emmi schrie. Cem stand wie eingefroren. Im Wagen bewegte sich die Fahrerin nicht.

Nika wollte hinlaufen. Da packte Herr Mensah sie an der Schulter.

„Nicht hier reparieren“, sagte er. „Du ziehst nur neue Fäden durch denselben Knoten.“

„Was soll das heißen?“

Herr Mensah deutete auf das Windrad. „Der Knoten begann früher.“

Sirenen näherten sich. Cem hob seinen Ball auf. Auf dem orangefarbenen Leder war ein dunkler Fleck wie Beerensaft. Seine Hände zitterten.

Um 17:26 Uhr rannten sie wieder zum Spalt.

„Noch einmal“, sagte Nika.

Cem sah zurück zum zerstörten Wagen. „Und wenn es jedes Mal schlimmer wird?“

Aus dem Holunder kam ein Flüstern. Diesmal hörten es beide.

Es klang wie ein Kind, das langsam bis sechzig zählte.

Kapitel 6: Der Knoten

Wieder 16:26 Uhr.

Diesmal wollten Nika und Cem nicht Emmi aufhalten. Sie wollten den dunkelblauen Wagen stoppen.

Sie fanden ihn um 17:02 Uhr auf dem Parkplatz hinter der Bücherei. Die Fahrerin hieß Frau Reuter. Das stand auf einem kleinen Schild hinter der Windschutzscheibe. Sie legte gerade eine Tasche auf den Beifahrersitz.

Cem kniete neben dem Hinterrad. „Entschuldigung! Ihr Reifen sieht platt aus!“

Frau Reuter stieg aus und prüfte den Reifen. Er war nicht platt. Cem stellte Fragen. Nika redete über ein angebliches Klappern am Auspuff. Sie hielten die Frau fast drei Minuten auf.

Der Wagen fuhr erst um 17:08 Uhr los. Viel zu spät, um um 17:18 Uhr am Parktor zu sein.

Nika und Cem rannten zurück.

Emmi stand mit dem Windrad am Gehweg. Bus 4 war noch da. Keine blauen Scheinwerfer kamen hinter ihm hervor.

17:18 Uhr.

Das Windrad flog auf die Straße.

Emmi rannte los.

Diesmal kam kein Auto. Aber ein Radfahrer fuhr schnell am Bus vorbei. Seine silberne Klingel fehlte. Er sah Emmi zu spät und riss den Lenker herum.

Nika sprang vor und zog Emmi zurück. Der Radfahrer stürzte. Sein Kopf schlug gegen den Randstein. Er blieb liegen, atmete aber.

Cem alarmierte den Rettungsdienst. Nika kniete neben Emmi. Das Mädchen weinte und umklammerte das rote Windrad.

„Du warst eben auch schon da“, flüsterte Emmi.

Nika bekam eine Gänsehaut. „Was?“

Emmi zeigte auf die Birke. „Die Frau im Baum hat es gesagt.“

Hinter ihnen stand nur Herr Mensah. Sein Gesicht wirkte müde.

„Der Unfall will nicht passieren“, sagte er. „Ihr bringt nur immer wieder alle Dinge an denselben Ort. Das Kind. Das Windrad. Eure Angst.“

Nika blickte auf den silbernen Knopf in der Mitte des roten Papiers. Dann erinnerte sie sich an die nasse Kiste in der ersten Zeitlinie. Bevor sie eingegriffen hatte, waren die Windräder in die Pfütze gefallen. Das rote war unter einem Kinderwagen zerbrochen.

„Wir dürfen Turbo gar nicht retten“, sagte sie.

Cem verstand. „Und du darfst Emmi nicht kennenlernen. Wenn ihre Mutter nicht stehen bleibt, nimmt sie den früheren Bus.“

Der erste Unfall war nicht bei 17:18 Uhr entstanden. Er hatte um 16:38 Uhr begonnen, als Nika die Kiste fing.

Um 17:26 Uhr standen sie zum dritten Mal vor dem Spalt. Die Birkenrinde war nicht mehr weiß. Dunkle Linien zogen sich darüber wie dünne Adern. Zwischen den Zweigen hing etwas Rotes, obwohl Emmi ihr Windrad noch bei sich hatte.

„Wenn wir wieder durchgehen, verändern wir nichts“, sagte Nika. „Wir lassen alles so geschehen wie ganz am Anfang.“

Cem nickte. „Das wird die schwerste Runde. Einfach nichts tun.“

Aus dem Gebüsch kam wieder die Kinderstimme.

„Neunundfünfzig ... sechzig.“

Dann wurde es still.

Kapitel 7: Diesmal

16:26 Uhr.

Nika und Cem versteckten sich hinter dem Kiosk. Sie durften nicht gesehen werden. Sie durften niemanden warnen. Sie durften nichts auffangen.

Um 16:38 Uhr kam die Verkäuferin mit der Kiste durch das Parktor.

Sie rutschte aus.

Die Kiste schlug auf den Weg. Bunte Windräder flogen in die Pfütze. Das rote Windrad landete unter einem Kinderwagen. Ein Rad rollte darüber. Der silberne Knopf sprang ab. Das rote Papier riss in zwei Teile.

Nika zuckte. Jeder Teil von ihr wollte helfen. Cem hielt ihren Ärmel fest.

„Nicht“, flüsterte er.

Am Spielplatz fiel Emmis Eis auf den Boden. Das Mädchen weinte. Nika blieb hinter dem Kiosk. Emmis Mutter kaufte ihr am Automaten ein kleines Wassereis. Es dauerte nur eine Minute. Um 17:07 Uhr gingen beide zur Haltestelle.

Bus 4 kam um 17:10 Uhr. Emmi und ihre Mutter stiegen ein.

Nika sah die gelbe Jacke hinter einer Scheibe. Auf Emmis Knien lag der Rucksack mit dem weißen Kaninchen. Kein rotes Windrad steckte darin.

Der Bus fuhr ab.

17:17 Uhr.

Nika und Cem standen am Parktor. Der Wind wurde stärker. Drei Krähen flogen auf. Der Mann mit der roten Mütze faltete seine Zeitung. Auf der Straße erschien der dunkelblaue Wagen.

17:18 Uhr.

Das Auto fuhr am Park vorbei.

Kein Kind lief auf die Straße. Kein Ball rollte vom Mauerrand. Der Radfahrer klingelte mit seiner silbernen Klingel und bog in den Park ein.

Nika merkte erst jetzt, dass sie die Luft angehalten hatte. Sie atmete aus. Ihre Knie wurden weich.

Cem setzte sich auf den Boden. „Bitte sag mir, dass wir nie wieder durch diesen Busch kriechen.“

„Nie wieder. Safe.“

Herr Mensah stand bei der Birke. Die dunklen Linien in der Rinde waren verschwunden. Nur die beiden Kerben blieben: sechs und null.

„Ist es jetzt vorbei?“, fragte Nika.

Herr Mensah hob das zerrissene rote Papier aus der Pfütze. „Für euch vielleicht.“

Am Abend erzählte Nika ihrer Mutter, sie habe im Park die Zeit vergessen. Das war nicht einmal gelogen. In der Nacht träumte sie von einem Kind, das zwischen schwarzen Zweigen bis sechzig zählte.

Am nächsten Morgen lag ihr Handy auf dem Schreibtisch. Der Bildschirm leuchtete. In der Galerie war ein neues Video. Dauer: drei Sekunden.

Nika öffnete es.

Das Video zeigte den leeren Weg zwischen Holunder und Birke. Man hörte Blätter rascheln. Dann trat Emmi ins Bild. Sie trug die gelbe Jacke und hielt ein unbeschädigtes rotes Windrad in der Hand.



Emmi sah direkt in die Kamera.

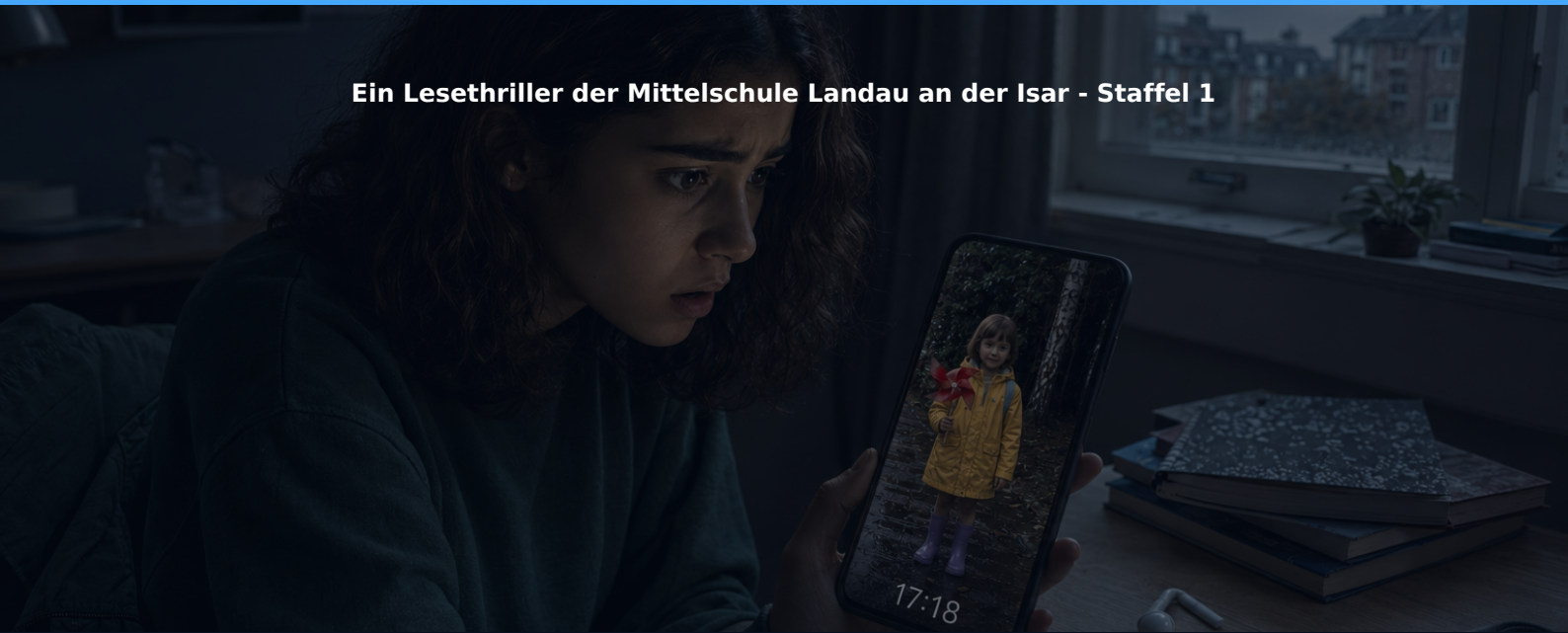
„Diesmal“, sagte sie.

Das Video endete.

Nika starrte auf den Zeitstempel.

Morgen, 17:18 Uhr.

ENDE



BAND 4 / KLAPPENTEXT

MINUS 60

Nika sucht im Stadtpark nur ihren verlorenen Ohrhörer. Doch als sie sich zwischen einem Holunderstrauch und einer Birke hindurchzwängt, ist es plötzlich genau eine Stunde früher.

Zuerst wirkt der Zeitweg wie der beste Trick der Welt. Dann wird die kleine Emmi um 17:18 Uhr vor Nikas Augen von einem Auto erfasst. Nika kennt nun die Zukunft - und sie will sie ändern. Aber jeder Rettungsversuch verschiebt die Gefahr nur an eine andere Stelle.

Wie rettet man jemanden, wenn die Zeit selbst nicht loslassen will?